**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 41 (1937-1938)

Heft: 11

Artikel: Lenz

Autor: Weckerle, Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-668275

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kommen, das entsetzliche Gefühl, werden sie ihn wieder packen, die feurigen Krallen, ihm die Brust zusammenpressen und ihm den Atem rauben?

Vinska wiederholte: "Pavel, hör mich an... ich habe dir unrecht getan, verzeih mir." Sie sagte es freundlich, demütig, sie stand da und leistete Abbitte in Segenwart aller, die mit ihr zugleich gekommen waren, und unter denen niemand dem kleinen Auftritt eine so neugierige Aufmerksamkeit schenkte, als ein blondes, schlantes Kind, ein halber Fremdling im Orte, eine Erscheinung von solcher Lieblichkeit, daß sie sogar in diesem bedeutungsvollen Augenblick Pavel aufsiel.

"Dich follte ich kennen," dachte er, und er kannte sie wirklich, er besann sich dessen; es war dieselbe, die dereinst, als er aufs Gericht geführt worden, das bitterste Hohnwort für ihn gefunden und den Stein geschleudert hatte, der jetzt unter seiner Türschwelle vergraben lag. Seit Jahren hatte man sie im Dorfe nicht mehr gesehen, sie sei m Dienst in der Stadt, hieß es, und nun war

sie heimgekehrt und war schön wie die Madonna auf dem Altarbild. Pavel blickte abwechselnd sie an und Vinska, und eine so ruhig wie die andre. D Wunder, o Slück, o Sieg! Keinen befreiten Sefangenen, keinen von schwerer Krankheit Senesenen hat er Ursache zu beneiden. Er ist geheilt von der Krankheit dieser Liebe, er ist befreit von den Fesseln, die er gehaßt hatte — er ist gesund und frei.

"Verzeih mir," bat Vinska von neuem, und er mit wonnig genossener Gelassenheit erwiderte:

"Laß gut sein, die Zeit ist vorbei, in der ich mir so was zu Herzen genommen hätt"."

Sie errötete, biß sich auf die Lippen und setzte ihren Weg weiter fort. Sie ging verwirrt mit der beschämenden Empfindung, daß ihr eine Macht geraubt worden war, die sie für unverlierbar gehalten hatte. Die Feine, die Blonde, folgte ihr. Pavel aber stemmte beide Hände in die Seiten, wiegte sich übermütig in den Hüften und sprach vor sich hin:

"Die Weiber, pfui, zu nichts gut als zum Schlechten!" (Fortsetzung folgt.)

## Lenz.

O steigt aus Winters dunkler Gruft, Wir wollen mutig neuem Licht vertrauen! O lauscht! der Lenzwind lockt und ruft Mit kühnem Jubelsang im Morgengrauen! Ist euer Haus nicht eng und klein? Doch groß und herrlich steht der Himmel offen, Aus Wolken sließt das Licht mit goldnem Schein Und strahlt ins dunkle Herz uns helles Hoffen. Mubolf Wederle.

# Von Passau bis Budapest.

Eine Donaufahrt von Ernft Efcmann.

(Fortsetzung.)

### Auf der Donau.

Es gibt viel schöne Gelegenheiten, seine Ferienwochen zu verbringen: ein Aufenthalt in einem Bergdorf, eine Wanderung durch die Heimat, Klettertouren in den Hochalpen, Badeleben am Lido, eine Autotour von Stadt zu Stadt, eine Dampferfahrt auf den europäischen Gewässern, eine Kur an Thermalquellen. Seit dem Sommer 1937 kann ich aus eigenen Erfahrungen heraus eine weitere Möglichkeit preisen. Das ist eine Flußfahrt, eine Fahrt auf der Donau.

Man vertraut sich einem der vielen Schiffe an, wie sie die Donau-Dampsschiffahrts-Gesellschaft den Passagieren zur Verfügung hält. Stunden, Tage und Wochen kann man sich stromab und stromauf führen lassen, man ruht, vergist sich und ist doch immer aufs trefslichste unterhal-

ten. Der Raddampfer ist einem Obdach, Promenade, Restaurant und Hotel. Für alle Bedürfnisse ist gesorgt.

So ein Tag auf Deck, er verrinnt, man weiß nicht wie. Je nach Luft und Laune lege ich mich vorne hin, wo eine frische Brise weht, dann wieder hinten, und wenn ich mich hier satt gesehen habe, mache ich einen Nundgang durch alle Stockwerke und mustere das Bolk, das sich aus allen Ländern zusammengefunden hat. Holländer reisen hinunter ans Schwarze Meer, eine Reisegesellschaft besucht die Wachau. Kunstbeslissene haben es auf die vielen Städte und Stifte abgesehen, Wandervögel singen, und Freunde der schönen und so mannigfaltigen Welt lassen ihre Blicke den Ufern entlang schweisen, die immer neu und fesselnd sind. In ruhigem Sang zieht das Schiff seine Bahn, bald mehr links hin, bald